Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter

Herausgeber: Akademia Olten

Band: 15 (1957)

Artikel: Stöckli : 25 Jahre X. Stöckli, Olten : Fabrik für Schuhreparaturen und Lederfärberei

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-659749

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 23.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stöckli

25 JAHRE X. STÖCKLI, OLTEN

Fabrik für Schuhreparaturen und Lederfärberei

Das Schuhmacherhandwerk ist in der Familie Stöckli zur Tradition geworden. Schon im Jahre 1912 hat X. Stöckli sen. in Winterthur eine für die damaligen Verhältnisse neuzeitliche Schuhreparaturwerkstätte betrieben; doch der Wandertrieb des Schustergesellen hat auch ihn ergriffen und brachte ihn im Jahre 1923 mit seiner Familie, zwei Söhnen und vier Töchtern, nach Olten. Er gründete im Hinterhaus des Restaurants «Römerhof» in Olten eine neue Existenz.

Der ältere Sohn, Josef, trat sofort im elterlichen Geschäft in die Schuhmacherlehre ein. Der jüngere, Xaver, wurde in die Firma Strub-Glutz & Cie. AG., Schuhfabrik, Olten, als Zuschneiderlehrling gegeben. Nach dieser Lehrzeit fühlte er sich für das Schuhmacherhandwerk prädestiniert, und auf vieles Drängen hin machten es ihm die Eltern möglich, in ihrem Geschäft ebenfalls eine Lehre zu absolvieren. Somit war der Start fürs Berufsleben in fachlicher Hinsicht vorbereitet.

Im Jahre 1928 mietete X. Stöckli sen. an der Hauptgasse 3, bei der Alten Brücke in Olten, das Geschäfts- und Wohnhaus von Theodor Michel. Nach dem Umzug in die Hauptgasse übergab der Vater dem älteren Sohne, welcher sich sehr früh selbständig machen wollte, die Werkstätte an der Römerstraße, und gleichzeitig gründete er auf dem rechten Aareufer, am Bifangplatz, eine Filiale.

1930 erkrankte Vater Stöckli ernstlich und starb bald darauf, für die große Familie allzufrüh. Für den Sohn Xaver galt es jetzt, zusammen mit der tatkräftigen Mutter und einem Arbeiter, die bestehende Werkstätte weiterzuführen. Eine einfache Sohlenschleif- und Poliermaschine sowie Sohlenpressen, Nähmaschine und eine kleine Stanzmaschine genügten für die damaligen Verhältnisse. In diesem Hause wurde emsig, bis spät in die Nacht, gearbeitet, und am Morgen öffneten sich schon um 5 Uhr die Pforten zu neuer Arbeit wieder. Es war wirklich harte Arbeit, wenn man weiß, daß gerade in den darauf folgenden Jahren die Krise sich allgemein bemerkbar machte. Trotzdem konnte durch gute und gediegene Arbeit der Zuspruch gesteigert und die Arbeiterzahl ständig vergrößert werden. Das Wohnhaus wurde durch den Geschäftsbetrieb überlastet; denn im Keller befand sich die Stanzerei, im hintern Teil des Ladens die Schuhmacherwerkstätte, im Hausgang sogar die Näherei, und im zweiten Stock wurden Spezialarbeiten ausgeführt. Bald darauf übernahmen Mutter und Xaver Stöckli infolge Wegzugs von Josef Stöckli auch die Werkstätte an der Römerstraße und die Filiale an der Aarauerstraße. Nach achtjähriger Zusammenarbeit mit seiner Mutter hat dann Xaver Stöckli das Geschäft im Jahre 1938 auf eigene Rechnung übernommen.

Die Arbeitsverhältnisse wurden immer unerträglicher, und der eidgenössische Fabrikinspektor legte der Firma nahe, neue Räume zu beschaffen. Auf der Suche nach neuen Lokalitäten entschied sich Xaver Stöckli für den Kauf der Liegenschaft von Herrn Franz Dové an der Aarburgerstraße 126, und der dortige schöne Obstgarten mußte bald dem Bau der ersten Werkstätte Platz machen. Schon im Frühjahr 1942 stand die für die damaligen Verhältnisse sehr groß scheinende Werkstätte bezugsbereit da. Die Arbeit konnte jetzt durch mehr Raum und bessere Maschinen dauernd verbessert werden, und in den neuen Räumen fühlten sich die 13 Arbeiter, welche ausschließlich für die Oltner Kundschaft arbeiteten, sehr wohl. Der schöne Blick auf die Aare hat viel zur Arbeitsfreudigkeit beigetragen.

Unablässiges Streben veranlaßte den Geschäftsinhaber, weitere Gebiete der Branche zu erforschen. Im Jahre 1948/49 übernahm er so als Großist von der Firma Bally-Schuhfabriken AG. den Alleinverkauf von Bally-Gummisohlen und Klebstoff zum Weiterverkauf an die Lederhandlungen. Ferner gelang es ihm, ein neues Verfahren für das Färben von Schuhen und Taschen zu entwickeln. Er ließ für das neue Verfahren Sandstrahl-Kabinen bauen, wobei ein noch nie erreichtes Ergebnis in der Lederfärberei erzielt werden konnte. Die absolute Haltbarkeit der Farbe wurde erreicht, wobei der Charakter des Leders erhalten blieb. Xaver Stöckli entschloß sich, dank dieser Neuerung eine weitere Kundschaft zu gewinnen. Große Städte waren sein erstes Ziel. Die Fachgeschäfte anvertrauten ihm anfangs nur zögernd die ersten Aufträge. Bald darauf meldeten sich Anerkennung und reger Zuspruch, und die Ansprüche der Kundschaft aus allen Städten wurden immer größer, und die Mode schuf neue Farben und Modelle. Der Schuhreparaturbetrieb konnte dieser raschen Entwicklung trotzdem folgen und befriedigen, und der Postverkehr mit der Firma X. Stöckli in Olten nahm fortwährend zu.

Der fortschrittliche Betrieb hat im Jahre 1954 die Gründung einer Personalfürsorgestiftung ins Leben gerufen, neben der bereits vorhandenen Selbsthilfekasse und Familienzulagen.

Die Platzverhältnisse erwiesen sich in der Folge erneut als zu klein; denn die Firma konnte nun bereits 90 Arbeiter und Angestellte beschäftigen. Durch den Ankauf der angrenzenden Liegenschaft von Herrn Hans von Arx konnte Xaver Stöckli seinen Betrieb neu organisieren und erweitern. Die Liegenschaft wurde alsdann nach den Plänen von dipl. Architekt ETH Walter Belart und durch Herrn Hans Jäggi, Baugeschäft, Olten, zweckmäßig umgebaut. Die ganze Schusterei und Versandabteilung wurde mit der bestehenden Fabrik zusammengeschlossen; dadurch konnte ein schöner homogener Ablauf in bester Reihenfolge gesichert werden. Das Leistenlager, die Stanzerei, die Materialzuteilung, die Holzabsatzabteilung, die Schusterei, die Ausputzerei, die Näherei, die Wildlederabteilung und die Spedition wurden untergebracht. Zudem wurde im ersten Stock, in Verbindung mit einer Liftanlage, die ganze Lederfärberei neu eingerichtet. Durch einen weiteren Auftrieb im Färberei-Modus entstand ein ganz neues Verfahren zum Reinigen und Färben von Wildlederjacken, womit heute in der ganzen Schweiz chemische Waschanstalten, Sportgeschäfte und Fachbetriebe der Lederbranche zu Kunden der Firma Stöckli geworden sind.

Die ganze Entwicklung bot zeitweise große Schwierigkeiten, da im Schuhmachergewerbe schweizerische Fachleute und schweizerischer Nachwuchs nicht mehr zu finden waren. Deshalb war der personelle Zuwachs nur noch durch italienische Arbeiter und Arbeiterinnen möglich, die übrigens gerade in diesem Gewerbe höchst talentierte Arbeitskräfte sind.

Übrigens ist es analog der neuzeitlichen Schuhherstellung der Firma Stöckli zudem gelungen, auch die Schuhreparaturen auf industriellem Weg zu günstigen Bedingungen und aufs schönste auszuführen. Vor Jahren schien es unmöglich, dieses angestrebte Ziel zu erreichen; jedoch durch Wagemut, durch Initiative und durch zähe Arbeit, wie auch durch Liebe zum Beruf gelang schließlich auch diese Industrialisierung.

Xaver Stöckli darf auf den Erfolg seiner Arbeit stolz sein und Genugtuung darüber empfinden, seiner Belegschaft bei guter Entlöhnung auch schöne Arbeitsplätze und soziale Sicherheit zu bieten.

Ein sinnvolles Fest konnte im Dezember 1955 im Oltner Bahnhofbuffet zur Feier des 25jährigen Bestehens der Firma — und zwar im glücklichen Beisein der betagten Mutter Stöckli — mit 120 Arbeitern und Angestellten abgehalten werden, welches sowohl die Entwicklung aus bescheidenen Anfängen dartat, wie auch die Tendenzen zu künftigen Modifikationen, wie sie die Zeitläufte etwa bedingen mögen, pries.

Damaliges elterliches Geschäft in Winterthur

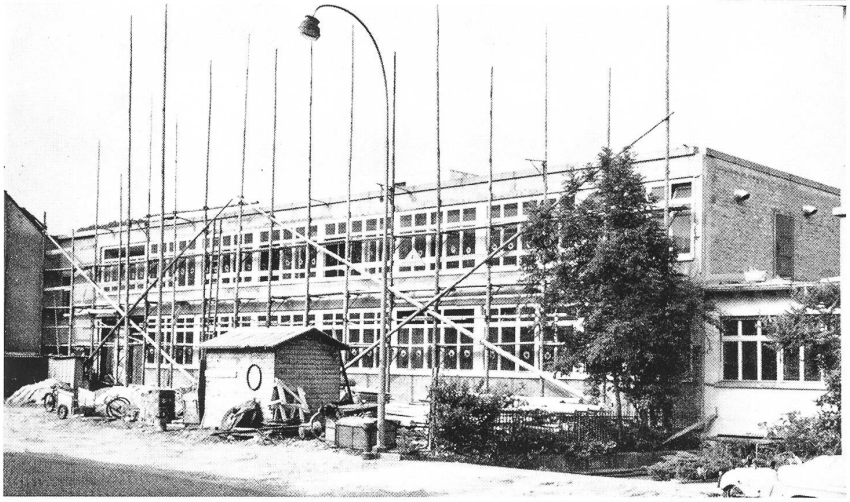
Ladengeschäft und Werkstätte Hauptgasse

Werkstätte Hauptgasse

Erster Bau Aarburgerstraße

Erster Anbau
Näherei und
Spedition

Umbau



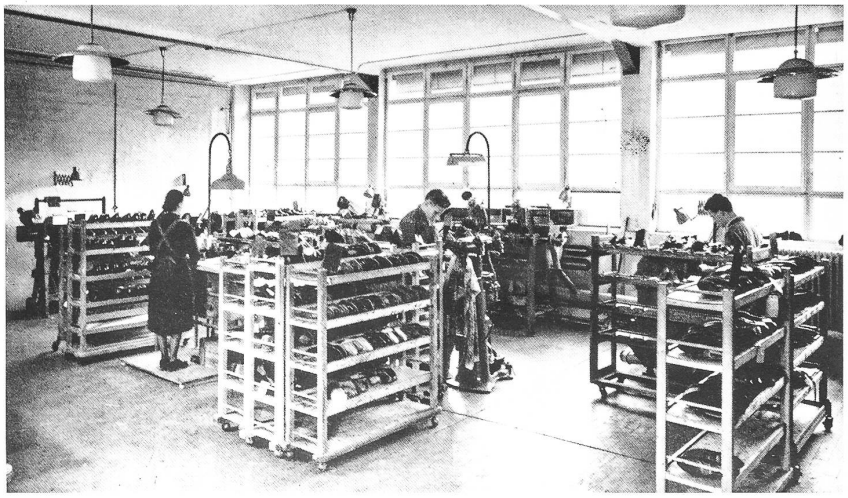
Neubau

Ansicht
von der
Aareseite

Leistenlager

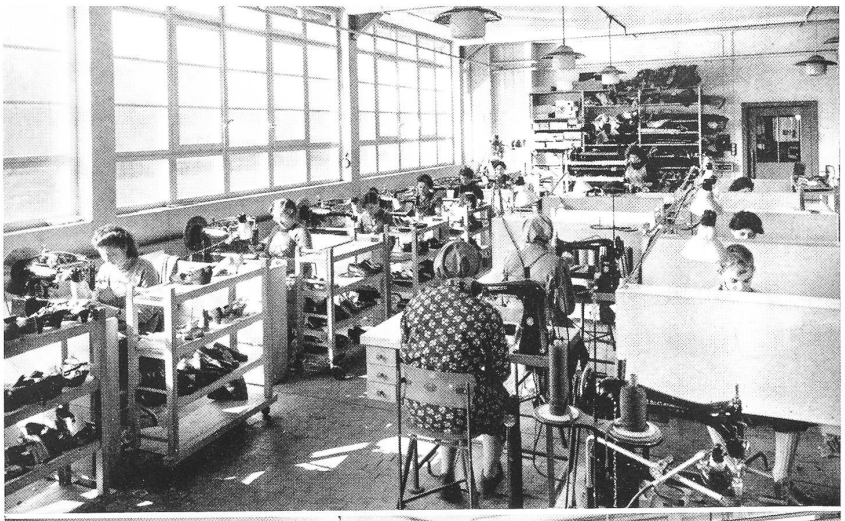
Stanzerei

Schusterei

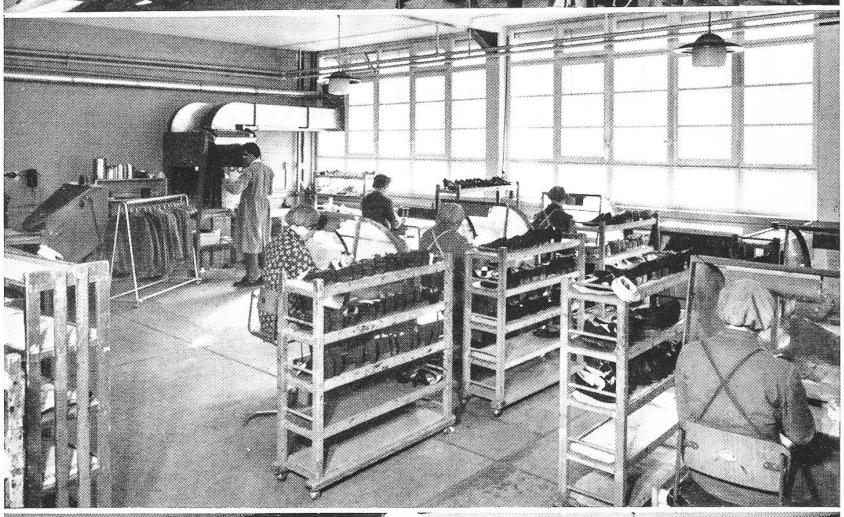


Ausputz

Näherei



Wildleder-
Abteilung



Lederfärberei

Spedition